

Claus-Dieter Krohn, Erwin Rotermund, Lutz Winckler, Irmtrud Wojak, Wulf Koepke im Auftrag der Gesellschaft für Exilforschung/ Society for Exile Studies (Hg.): Exilforschung. Ein internationales Jahrbuch. Film und Fotografie

München: edition text + kritik 2003 (Exilforschung, Bd. 31), 296 S., ISBN 3-88377-746-3, € 31,-

Die Exilforschung gehört ebenso wie die Medienwissenschaft zu den jüngeren akademischen Disziplinen. Beide haben entscheidende Impulse für ihre Methodenbildung und Institutionalisierung aus der Literaturwissenschaft gezogen, emanzipieren sich aber durch die Entwicklung eigener Fragestellungen und Werkzeuge zunehmend von dieser Herkunft und weisen viele Berührungspunkte auf. Eine Schnittmenge beider Bereiche, das *Filmexil*, ist somit nicht ganz zufällig seit einiger Zeit in den Blick der Forscher geraten und wird jetzt auch im Jahrbuch für Exilforschung, seit nunmehr 20 Jahren eines der Zentralorgane für die Erkundung des Exils, erstmals ins Zentrum gerückt.

Der erste Teil der Anthologie ist dem Film gewidmet und gibt einen Querschnitt der vorherrschenden Themen der *Filmexil*-forschung. Wolfgang Jacobsen und Heike Klapdor, die als Redakteure der Zeitschrift *Filmexil* (herausgegeben vom Filmmuseum Berlin, vgl. in diesem Heft, S.91) das einzig regelmäßige Organ der *Filmexil*-forschung ausrichten, charakterisieren anhand von Dokumenten aus der Sammlung Paul Kohner ihre Konzeption der Mentalität im Exil als „Illusion des Glücks“ (S.24). Es folgen Übersichtsdarstellungen zu verschiedenen Ländern (Helmut G. Asper betrachtet erfolgreiche und gescheiterte Karrieren im Frank-

reich vor 1940, wo die öffentliche Meinung zwischen Protektionismus und Xenophobie schwankte; Günter Agde überblickt die kurze Blüte der Exilproduktion rund um die deutsch-sowjetische Filmgesellschaft Meshrabpom, die 1936 mit den stalinistischen ‚Säuberungen‘ ein jähes Ende fand: Ronny Loewy stellt die Filmemigration in Palästina dar, die sich auf nichtfiktionale Filme konzentriert), zugleich gibt es Monografisches zu einzelnen Personen (Katja B. Zaich zeichnet Kurt Gerrons Exil in den Niederlanden nach, von anfänglichen Erfolgen als Regisseur und Cabarettier bis zu seiner Ermordung in Auschwitz; Charmian Brinson und Richard Dove widmen sich den Aktivitäten des weithin unbekanntes österreichischen Schauspielers Martin Miller im englischen Theater, Radio und Film) und Einzelstudien zu Filmen (Peter Roessler zum österreichischen Remigrantenfilm *Die Frau am Weg* (1948), Carola Tischler zum DEFA-Film *Zwischen Nacht und Tag* (1974/75), der das sowjetische Exil thematisiert). Daneben liefert Ehrhard Bahr einen Überblick über das Exiltheater in Los Angeles, das im Gegensatz zum New Yorker Bühnengeschehen bisher kaum beachtet wurde, obgleich es mit Persönlichkeiten wie Max Reinhardt oder Leopold Jessner Giganten des Weimarer Regietheaters vorweisen konnte.

Der zweite Teil des Buches widmet sich mit der Fotografie im Exil einem Bereich, dessen Erforschung erst in den 90er Jahren ernsthaft eingesetzt hat, so dass alle Beiträge die kurze Forschungsgeschichte mitreflektieren. Einleitend beleuchten Klaus Honnert und Anna Auer für Deutschland respektive Österreich die Geschichte der Erforschung des Fotoexils und geben einen Überblick des jeweiligen Forschungsstandes. Eine Reihe von Darstellungen zu einzelnen Fotografen runden den Fototeil ab: Irme Schaber untersucht die Remigrationsgeschichte des Fotografenpaares Mieth und Hagel, Wilfried Weinke wendet sich gegen verharmlosende bis tuschweigende Nachkriegsdarstellungen der Schicksale von vier jüdischstämmigen Hamburger Fotografen, die zur Emigration gezwungen waren und an deren Geschäften sich andere bereichern konnten, und abschließend unterhält sich Julia Winckler mit Wolfgang Suschitzky über seine Arbeit als Fotograf und Kameramann in England.

Ein Nachruf auf den ‚Pionier der Exilforschung‘ Ernst Loewy von Wolfgang Benz und einige Buchrezensionen komplettieren den Band, der eine Mischung von Zwischenergebnissen, Überblicksdarstellungen und neuen Forschungsergebnissen bietet. Gelegentlich hätte man sich etwas mehr Dialog zwischen den einzelnen Beiträgen gewünscht, die größtenteils auf die Jahrestagung der Gesellschaft für Exilforschung 2002 zurückgehen. Auch das wird deutlich: Weiße Flecken sind in beiden Gebieten jedenfalls nach wie vor zahlreich, so dass die Erforschung von Foto und Film im Exil noch viel Raum für weitere Untersuchungen schafft und auch nachträgliche Neubewertungen ermöglicht.

Malte Hagener (Amsterdam/Berlin)